

Ein spätneolithisch-frühbronzezeitliches Haus aus Bierden, Ldkr. Verden

Klaus Gerken und Jutta Precht

Zusammenfassung In Bierden, Ldkr. Verden, wurde 2011 auf einem Trassenabschnitt der Nordeuropäischen Erdgasleitung (NEL) eine mehrperiodige Siedlung entdeckt und ausgegraben. Unter den zahlreichen Hausgrundrissen befindet sich auch ein Gebäude (Haus 7), das der Übergangsphase vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit zugewiesen werden kann. Die aus dem Befundkomplex gewonnenen AMS-Daten legen für das Haus einen Zeitrahmen vom 19. – 17. Jahrhundert v. Chr. nahe. Dies ist bemerkenswert, wurde doch nur wenig Keramik dieser Zeitphase gefunden.

Schlüsselwörter Haus, Spätneolithikum, frühe Bronzezeit, AMS-Datierung, Keramik

A late neolithic/early bronze age house at Bierden, Ldkr. Verden

Abstract In Bierden, Ldkr. Verden, a multi-period settlement was discovered and excavated in 2011 on a section of the North European Gas Pipeline (NEL). Among the numerous house plans is also a building (No. 7), which can be assigned to the transition from Late Neolithic to Early Bronze Age. The AMS data obtained from this site set a time frame from the 19th to the 17th century BC. This is remarkable, since only a few ceramics of this period were found.

Keywords House, Late Neolithic, Early Bronze Age, AMS dating, ceramics

Häuser aus dem Spätneolithikum bis frühen Bronzezeit sind in Niedersachsen rar. Sieht man von den Befunden in Sandhorst, Ldkr. Aurich (FRANKE 2015) und vermutlich auch in Hesel, Ldkr. Leer (SCHWARZ 1996), ab, fehlen Häuser dieser Zeitstellung bislang weitgehend. Deshalb soll ein Haus der Bierdener Fundstelle an dieser Stelle vorgestellt werden¹.

Die Fundstelle Bierden Nr. 29 wurde beim Bau der Trasse für die Nordeuropäische Erdgasleitung (NEL) 2011 (Abb. 1) entdeckt und unter der Leitung von Klaus Gerken, Neustadt a. Rbge., ausgegraben (GERKEN 2013a). Die ältesten Befunde der mehrperiodigen Fundstelle stammen aus dem Frühmesolithikum (GERKEN 2013b; 2013c). In der Zeit vom Spät-

neolithikum bzw. von der frühen Bronzezeit bis in die frühe bis ältere Eisenzeit fand an gleicher Stelle erneut eine anscheinend durchgehende Siedlungstätigkeit statt, die sich im Nachweis von bis zu 19 Gebäuden niederschlägt. Die Grenzen der Siedlung wurden aufgrund der durch den Trassenverlauf vorgegebenen Grabungsfläche lediglich im Süden erreicht. Die ausgegrabene Fläche von immerhin 4720 Quadratmetern stellt sicher nur einen Ausschnitt eines sehr viel größeren Siedlungsareals dar.

Die dokumentierten Grundrisse konzentrieren sich im Norden der Grabungsfläche, während im Süden nur drei weit von den anderen entfernt orientierte Gebäude standen. Eines davon ist das spätneolithische bis frühbronzezeitliche Haus 7 (Abb. 2). Da an dieser Stelle der Grabungsfläche kaum Überschneidungen mit anderen Befundkomplexen vorhanden waren, ist der Grundriss klar zu erkennen. Es handelt sich um ein Gebäude von 6,20 m

¹ Die ausführliche Publikation ist in Vorbereitung und soll in einem Band der Reihe Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens erscheinen (GERKEN/PRECHT in Vorb.).



Abb. 1 Bierden FStNr. 29, Blick auf die Ausgrabung im Sommer 2011 (Foto: K. Gerken, Neustadt).

Breite, das auf 15,60m Länge ausgegraben wurde. Die beiden Hausenden wurden nicht erfasst. Im Westen ragt das Gebäude in einen Bereich hinein, der durch ältere Erdgastrassen gestört war. Der östliche Hausteil und der entsprechende Giebel dürften hingegen unter dem Ackerboden noch erhalten sein. Die dachtragenden Außenwände waren aus Pfostenpaaren mit Abständen von 2,40–2,90m (Pfostenmitte) errichtet. Wie die Wände dazwischen geschlossen waren, lässt sich nicht erkennen.

Im Haus konnten zwei Firstpfosten im Abstand von 10,50m dokumentiert werden. Möglicherweise lassen sie sich um einen dritten kleineren Firstpfosten (Bef. 509) ergänzen. Die im Innenraum erfassten Pfosten deuten eventuell auf Unterteilungen hin. Im westlichen Hausteil markiert ein einzelner Pfosten (Bef. 41) vielleicht eine Querwand zwischen nördlicher Außenwand und Firstpfosten. Im östlichen Hausteil könnten vier kleinere Pfosten (Bef. 196, 486, 187 u. 186) eine Querwand gebildet haben, die zwischen südlicher Außenwand und dem Firstpfosten stand. Direkt daneben bilden die Pfosten Bef. 193, 194 und 195 eine Dreiergruppe, vielleicht zur Unterstützung eines Zwischenbodens.

Weitere Pfosten (Bef. 11, 177, 181 u. 182) standen in unregelmäßigen Abständen von 0,50–1,40m vor der Nordwand. Für die Deutung als Ausbesserungen sind die Abstände zu den nächsten Pfosten zu groß, für die Annahme einer weiteren Abtrennung in Längsrichtung des Gebäudes zu unregelmäßig, so dass ihre bauliche Funktion offen bleiben muss.

Im Ostteil des Gebäudes befanden sich ferner zwei vermutliche Vorratsgruben (Bef. 185 u. 188), wobei alle Gruben mit definierten regelhaften Formen und festgelegten Volumen (GERKEN/PRECHT, in Vorb.) als Vorratsgruben klassifiziert werden. Sie lagen zwischen Hausmitte und südlicher Außenwand und orientierten sich scheinbar an der vermuteten Querwand. Damit verdichten sich die Hinweise, dass in diesem Hausteil nicht nur ober-, sondern auch unterirdische Vorratshaltung betrieben wurde, die vielleicht eine Querwand notwendig machte. Zwei weitere Gruben (Bef. 190 u. 199) dienten entweder intentionell zur Abfallaufnahme oder es handelt sich um im Siedlungsgeschehen entstandene Mulden, die auf natürlichem Wege mit Abfällen verfüllt wurden.

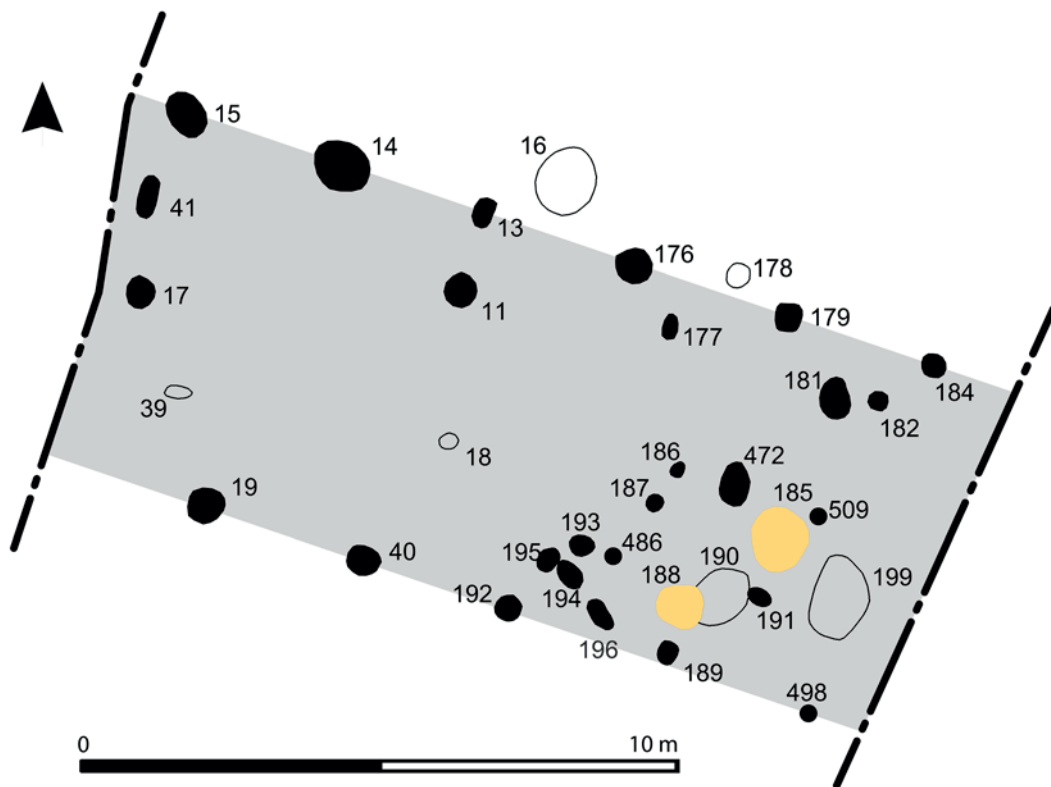


Abb. 2 Bierden FStNr. 29, Haus 7 (Grabungsplan: D. Dödtmann; Grafik: A. Kort, Ldkr. Verden).

Aus mehreren Befunden liegen AMS-Daten vor, deren Kalibrierungswerte im Folgenden im 2σ -Bereich genannt werden. Die beiden Vorratsgruben (Bef. 188 u. 199) ergaben an jeweils einem einzelnen Getreidekorn Daten von 3435 ± 30 (1877–1660 calBC; Poz-53681) und 3455 ± 30 (1879–1691 calBC; Poz-53682). Etwas jünger ist ein Datum aus einem Außenpfosten (Bef. 40), das an Holzkohle ein Alter von 3294 ± 20 (1621–1517 calBC; MAMS 22202) erbrachte. Die Daten decken den Übergangsbereich vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit ab (ROYMANS/FOKKENS 1991, 2 Fig. 1; HOFMANN 2008, 18 Abb. 11). Das mit einer großen Standardabweichung noch weiter in das Neolithikum hineinreichende Datum aus Befund 14 kann mit einem Altholzeffekt erklärt werden. Es fällt aber ebenfalls noch in den Zeitbereich der beiden Daten aus den Vorratsgruben. Gemittelt ergibt sich schließlich eine Zeitspanne für Haus 7 von 1871–1694 calBC. Das etwas jüngere Datum aus Befund 40 lässt sich möglicherweise mit dem unmittelbar südlich anschließenden Haus 8 in Verbindung bringen, in dem Holzkohle aus einer Abfall-

grube ein Datum von 3330 ± 35 (1728–1517 calBC; Poz-75031) ergab. Zusätzlich zu den genannten Überlegungen hinsichtlich der Verwertbarkeit der Daten darf man die enorm starke Bioturbation im örtlichen Sandboden nicht außer Acht lassen.

Die Gruben in Haus 7 enthielten keine keramischen Funde, die den Datierungsansatz unterstützen könnten. Darüber hinaus wurde aus der gesamten Grabungsfläche nur sehr wenig Keramik geborgen, die dem Übergang vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit zugerechnet werden kann. Dazu gehören wenige Randscherben aus Grube Befund 395 (Abb. 3), aus der ein Getreidekorn auf 3415 ± 21 BP (1767–1645 calBC; MANS 22200) datiert ist. Formal ähnliche Keramik ist aus dem Endneolithikum des Elbe-Weser-Dreiecks bekannt (STRAHL 1990, Taf. 10,2; 41,4; 49,5; 93; 112,1).

Die in den zeitlichen Kontext gehörenden Bierdener Scherben stammen aus Gruben im Nordteil der Grabungsfläche. Hier liegen außerdem zwei weitere rudimentär erhaltene Gebäudegrundrisse (Haus 5 u. 12), die möglicherweise ebenfalls dem Übergang vom Neolithikum zur Bronzezeit zuge-

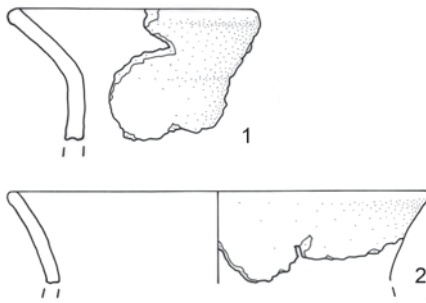


Abb. 3 Bierden FStNr. 29, Keramik des Spätneolithikums bis frühen Bronzezeit. M. 1:3 (Zeichnung: Antje Müller, Bremen).

rechnet werden können, wobei Haus 12 wohl eher ein Nebengebäude war, während das dreischiffige Haus 5 nach Ausweis der AMS-Daten bis in die ältere Bronzezeit reichen kann.

Mit Haus 7 aus Bierden kann nun ein weiterer Gebäudegrundriss aus der Übergangsphase vom Neolithikum zur Bronzezeit aus Niedersachsen vorgelegt werden. Der große Abstand zwischen den Firstpfosten unterscheidet es deutlich von den dicht gestellten Firstpfostenreihen der Häuser 6 und 7 in Hesel, verbindet es jedoch mit dem Haus in Sandhorst. Dort finden sich mit der Hausbreite von 6 Metern und den in weiten Abständen paarig gestellten dachtragenden Wandpfosten weitere Gemeinsamkeiten.

GERKEN 2013c

K. GERKEN, Bierden FStNr. 31, Stadt Achim, Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü. In: *Fundchronik Niedersachsen 2011. Nachr. Niedersachsens Urgesch., Beih. 16* (Darmstadt 2013) 234–236, Nr. 372.

GERKEN/PRECHT in Vorb.

K. GERKEN, J. PRECHT, Bierden FStNr. 29 – Eine Siedlung vom Spätneolithikum bis zur Eisenzeit (in Vorb.).

HOFMANN 2008

K. HOFMANN, Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck. *Schriftenr. Landschaftsverband d. ehemal. Herzogtümer Bremen u. Verden 32*, zugl. *Arch. Ber. Landkreis Rotenburg (Wümme) 14* (Oldenburg 2008).

SCHWARZ 1996:

W. SCHWARZ, Bronzezeitliche Hausgrundrisse von Hesel im Landkreis Leer. *Die Kunde N.F. 47*, 21–50.

STRAHL 1990

E. STRAHL, Das Endneolithikum im Elbe-Weser-Dreieck. *Veröff. urgeschichtl. Samml. Landesmus. Hannover 36* (Hannover 1990).

ANSCHRIFTEN DER AUTORIN/DES AUTORS

Klaus Gerken

Jutta Precht

LITERATURVERZEICHNIS

FRANKE 2015

D. C. FRANKE, Endlich ein Dach über dem Kopf! *Archäologie in Niedersachsen 18*, 31–34.

GERKEN 2013a

K. GERKEN, Bierden FStNr. 29, Gde. Stadt Achim, Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü. In: *Fundchronik Niedersachsen 2011. Nachr. Niedersachsens Urgesch., Beih. 16* (Darmstadt 2013) 230–232, Nr. 370.

GERKEN 2013b

K. GERKEN, Bierden FStNr. 30, Stadt Achim, Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü. In: *Fundchronik Niedersachsen 2011. Nachr. Niedersachsens Urgesch., Beih. 16* (Darmstadt 2013) 232–234, Nr. 371.